

Sperrfrist: Donnerstag, 3. März – 19.00 Uhr

„Also los!“

Landesbischof Friedrich ruft dazu auf, bei Reisen ins Heilige Land auch die palästinensischen Christen zu besuchen

Der bayerische Landesbischof Johannes Friedrich hat heute in Bad Tölz dazu aufgerufen, bei Pilgerreisen nach Israel auch eine Begegnung mit palästinensischen Christen in Bethlehem oder Ramallah einzuplanen. Die Situation der Christen in Palästina sei bedrückend. Während 1948 der Anteil der Christen unter den Arabern in Palästina noch bei 30% lag, bekennen sich heute nicht mehr als 1,5% der Palästinenser zum christlichen Glauben. Viele Christen in Palästina litten unter der israelischen Besatzung, unter den Einschränkungen durch die acht Meter hohe Mauer, die Israel von den besetzten Gebieten trennt, sie fürchteten aber auch eine weitere Islamisierung, sagte Friedrich.

Darum haben 2009 zwölf palästinensische Christen einen Hilferuf an die Christen weltweit verfasst, der inzwischen als „Kairos-Dokument“ auch in Deutschland wahrgenommen wurde, so Friedrich. Das Dokument rufe die Christen in aller Welt einerseits zu einem Boykott von israelischen Waren auf, andererseits werde die Bitte geäußert, bei Pilgerfahrten nach Israel auch Begegnungen mit palästinensischen Christen einzuplanen.

Die Evangelische Mittelostkommission (EMOK), ein EKD-weiter Zusammenschluss von im Nahen Osten engagierten evangelischen Gruppierungen unter Vorsitz von Landesbischof Friedrich, hat sich ausführlich mit dem Kairos-Dokument befasst. Nach Ansicht dieser Kommission, so Friedrich, könnten Christen in Deutschland nie einen Boykott israelischer Waren unterstützen, doch sollten Begegnungen mit palästinensischen Christen zum Standardprogramm aller künftigen Israelreisen gehören, berichtete Friedrich. Die EMOK rufe die Christen in Deutschland dazu auf, solidarisch zu sein sowohl mit den palästinensischen Christen, aber auch mit den jüdischen Geschwistern in Israel. Diese doppelte Solidarität sei zwar nicht einfach, aber das „sind wir unserer Geschichte und unserem Glauben schuldig“, betonte Friedrich.

München, 3. März 2011

Johannes Minkus, Pressesprecher